

# SP-Bildungstelefon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

same Interesse ist die Basis der NATO. Diese Basis würde nur dann brüchig, wenn gegensätzliche Interessen gewichtiger würden als gemeinsame.

2. Westeuropa hat kein Interesse daran, die Sowjetunion unter einen ökonomischen, politischen und schliesslich militärischen Druck zu setzen, der die SU nach innen verhärten und nach aussen unberechenbar machen kann. Wir müssen auf absehbare Zeit mit dem Sowjetsystem leben und auf seine Wandlungsfähigkeit setzen.

3. Westeuropa hat ein ökonomisches und politisches Interesse an wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Ländern des Warschauer Paktes. Auch unsere Sicherheit wird um so grösser sein, je wichtiger wir als Handelspartner werden.

4. Westeuropa wird militärisch umso sicherer sein, je weniger sich die SU von Europa aus bedroht fühlt. Daher müssen westeuropäische Verteidigungsanstrengungen darauf zielen, ein hohes Risiko für jeden Angreifer glaubhaft zu machen, ohne dass von Westeuropa eine Bedrohung der SU ausgeht. Dies setzt voraus, dass an die Stelle der Strategie der flexiblen Antwort ein reines Verteidigungskonzept tritt, das sich in Umrüstung auf rein defensive Waffen und Organisationsstrukturen niederschlägt.

5. In einer Epoche, in der neue Waffentechnik einen atomaren Krieg wieder begrenzbar, führbar und schliesslich gewinnbar erscheinen lässt, hat Europa ein gesteigerte Interesse an atomwaffenfreien Zonen, die schliesslich zu einer grossen Zone ohne atomare Waffen zusammenwachsen können. Europäische Staaten, die selbst keine atomaren Waffen herstellen, sollten auf ihrem Territorium auch keine stationieren.

6. Westeuropa muss eine eigene Politik gegenüber der Dritten Welt entwickeln, abstimmen

und durchsetzen. Ausgangspunkt dafür könnten die Vorstellungen der französischen Regierung sein.

7. Eine eigene Nahostpolitik Westeuropas wird in dem Masse dringlicher, wie amerikanische Rückendeckung die Regierung Beginn zu Handlungen ermutigt, die immer neues Konfliktpotential anhäufen. Dabei kann die EG an ihre gemeinsame Nahostresolution anknüpfen.

8. Die Teilung Europas durch die Beschlüsse von Jalta ist nur zu überwinden, wenn europäische Politik von dieser Realität ausgeht. Da keine Weltmacht zulassen wird, dass ihr Einfluss in Europa auf Dauer einseitig vermindert wird, muss ein Prozess eingeleitet werden, der auf beiden Seiten die Eigenständigkeit der Bündnispartner gegenüber ihrer Führungsmacht stärkt und neue Verbindungen zwischen den Europäern auf beiden Seiten knüpft. Dabei sind zu jedem Zeitpunkt die Sicherheitsinteressen beider Weltmächte zu berücksichtigen.

9. In dem Masse wie es gelingt, militärische Drohpotentiale in West- und Osteuropa zu verringern, gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen zu schaffen, könnten — wohl erst in den Neunzigerjahren — Vereinbarungen spruchreif werden, welche die bestehenden Bündnissysteme überwölben und relativieren, schliesslich sogar ersetzen.

10. Nur in diesem Prozess könnte ein Ausscheren von Bündnispartnern der beiden Systeme aus ihren Allianzen sinnvoll werden. Ein Ausscheiden der Bundesrepublik aus der NATO hier und jetzt würde niemandes Sicherheit erhöhen. Ich habe bei alledem von Europa gesprochen, nicht von Deutschland. Einmal, weil es das Thema so will, zum andern, weil dies von der Sache her nötig ist. So natürlich es ist, wenn die alten Nationen Europas sich

zu Wort melden, wenn es um Leben und Tod, ihr Leben und ihren Tod als Nationen geht, so sicher ist auch, dass ein Chaos von Nationalismen das letzte ist, was uns helfen kann. Daher steht auch das Thema Wiedervereinigung der Deutschen jetzt nicht an. Nur wenn die Europäer — und hier meine ich nun alle — eine Weg finden, im Spannungsfeld der Supermächte ihre gemeinsamen Interessen zur Geltung zu bringen — und die gibt es — haben sie eine Chance gemeinsamen Lebens und Überlebens.

---

## SP- Bildungstelefon

---

ds uuwahre  
isch nid i de wort  
es isch i de sache

dyni stadt  
syg e ryychi stadt  
seit me  
lue doch nume die  
glaaspaläscht aa  
wie sie spiegle  
u d mönsche  
hei schööni chleider u outo

das stimmt  
u doch isch es gloge

dyni stadt  
isch en armi stadt  
lue nume die hüser  
wo ine wulche  
vo dräck u gift ghüllt sy  
u d outokolonne  
quetsche d fuessgänger  
a d muure

ds unwahre  
isch äbe nid i de wort  
es isch i de sache

SP Aargau 064 / 22 41 02